

# Positionspapier

**Zehn Argumente für den Sonntag  
"Gott sei Dank, es gibt den Sonntag!"**



© Gerd Altmann/PIXELIO

Der Sonntag ist ein Geschenk,  
für das wir vielfältig dankbar sind:

Der jüdischen Religion,  
die ihn „gefunden“ hat,

den Vätern des Grundgesetzes,  
die ihn unter staatlichen Schutz gestellt haben –

vor allem aber Gott,  
der ihn uns geschenkt  
und durch die Auferstehung Jesu geheiligt hat.

Der Diözesanfamilien- und -elternrat ist sich des Wertes  
dieses Geschenkes bewusst -  
und seine Mitglieder wissen,  
dass dieses Geschenk Verpflichtungen beinhaltet,  
Verpflichtungen, die jeden Christen betreffen;  
Verpflichtungen, die den Gesetzgeber betreffen;  
Verpflichtungen, die die Leitung der Kirche betreffen.

## **Deshalb reden wir zusammenfassend vom Sonntag als dem Tag**

- **an dem wir nach Hetze und Stress endlich Zeit und Ruhe haben.**
- **an dem wir gemeinsam frei haben.**
- **an dem wir wirklich Familie sein können.**
- **an dem wir aufatmen und auftanken können.**
- **an dem wir frei sind von Konsum und Produktion.**
- **an dem wir gemeinsam mit Menschen feiern können.**
- **an dem wir befreit sind von "ägyptischer Sklaverei" und Fronarbeit.**
- **an dem es keine Herren und keine Untergebenen gibt.**
- **an dem wir Zeit für Gespräche haben.**
- **an dem wir uns bewusst werden:  
Die Schöpfung ist gut.**
- **an dem wir uns bewusst werden:  
Ich gehöre zur guten Schöpfung, ich bin Gottes Ebenbild.**
- **an dem wir immer wieder erahnen können:  
Mein Leben ist voller Sinn.**

## 9. Der Sonntag ist Auftank-Tag, kein Tankstellentag.

Er gibt Kraft für die neue Woche. Ob Gottesdienst, Wanderung, Spiele-Nachmittag oder Zeit für Lektüre und Gespräch - der Sonntag gibt Raum, um für die Woche aufzutanken.

Der Sonntag ist eine lebensnotwendige Atempause für uns Menschen.

Oder um es mit Albert Schweitzer zu sagen:

"Wenn deine Seele keinen Sonntag hat, dann verdorrt sie."

## 10. Der Sonntag ist auch nach fast 2000 Jahren noch lebendig.

Dem jüdischen Glauben, der jüdischen Kultur verdanken wir den Mut, im Sabbat die Belange der Kreatur gegen die Verwertbarkeit zu verteidigen. Kaiser Konstantin hat in der Weiterführung der Sabbat-Idee den christlichen Sonntag im Jahr 321 zum öffentlichen Ruhetag erklärt und damit dem Abendland ein wertvolles Kulturgut hinterlassen.

- *Kurzichtiges Konsumdenken sollte dieses Kulturgut, das in Artikel 140 des Grundgesetzes besonders geschützt ist, nicht zerstören.*
- *Unser Leben ist mehr als Arbeit, Kaufen und Besitzen. Dafür steht der Sonntag.*

## 1. Der Sonntag ist Ruhetag.

Gott selbst hat es vorgemacht, wie wir es aus der Bibel wissen:

Gott ruhte und vollendete sein Werk. (vgl. Gen. 2,3):

Es gibt Zeiten der Arbeit und Zeiten der Ruhe:

Der Sonntag ist der Tag, an dem nicht gearbeitet wird.

- *Die bayerische "Allianz für den freien Sonntag" braucht Unterstützer. Die fünf Gründungsorganisationen kda, afa, KAB, Betriebsseelsorge und ver.di verstehen sich als Initiativgruppe, die für ihr Engagement Partner und Kontakte in allen gesellschaftlichen Bereichen sucht - in den Kirchen und Gewerkschaften ebenso wie auf den Gebieten der Kultur und Unterhaltung, Freizeit und Sport, Handwerk und Wirtschaft, Jugend-, Familien- und Sozialarbeit, Bildung und Wissenschaft oder anderen mehr. Wachsen soll ein offenes Netzwerk, das den Austausch, gegenseitige Information, gemeinsame Positionierung oder Aktionen vor Ort erleichtert.*

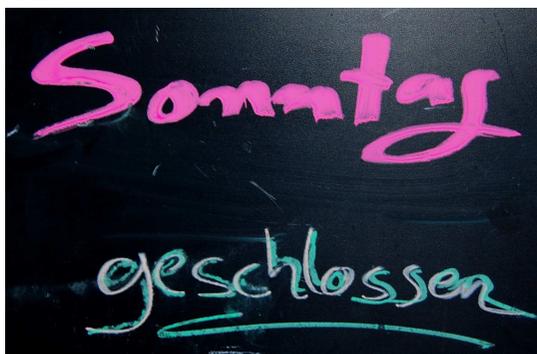
*Der Familienbund der Katholiken (FDK) bringt sich in dieses Netzwerk aktiv ein,*

⇒ *indem der Diözesanverband der Allianz beiträgt und in seiner politischen Arbeit die Ziele der Allianz unterstützt;*

⇒ *indem die Mitglieder des Familien- und Elternrates in ihren Regionen für die Allianz werben oder Aktionen der Allianz unterstützen.*

- *Wir bemühen uns auch im persönlichen Bereich, keine „Alltagsarbeit“ zu verrichten, auch wenn es allzu oft verlockend ist, „nur noch schnell“ etwas zu erledigen oder etwas zu beenden.*

- *Der Diözesanfamilienrat bittet alle Schulen, im Rahmen der Festlegungen im eigenen Schulprofil darauf hinzuwirken, dass der Montag als schulaufgabenfreie Zeit ausgewiesen wird, um so die Bedeutung des arbeitsfreien Sonntags zu betonen und wirksam die Bedürfnisse der SchülerInnen und ihrer Familien zu berücksichtigen.*
- *An vielen kleinen Dingen bemerken wir, dass die Sonntagsruhe aus ökonomischen Gründen gefährdet wird, so verleiten zum Beispiel die Wochenendtarife beim Strom die Menschen dazu „Wochenendwaschfrau(mann)“ zu werden. Wir werden immer wieder darauf aufmerksam machen und uns dafür einsetzen, dass diese Ökonomisierung eingedämmt wird.*



©Thomas Max Müller/PIXELIO

## 8. Der Sonntag ist Familientag.

In Zeiten zunehmender Arbeitsbelastung und flexibler Arbeitszeiten gewinnt der Sonntag als gemeinsam begangener Tag aller Familienmitglieder an Bedeutung.

- *Der Sonntag als Familientag ragt aus dem Alltag heraus.  
Wir können ihn entdecken:  
wenn wir uns Zeit lassen,  
wenn wir ausgiebig frühstücken und dabei erzählen,  
einen zeitlich günstigen Gottesdienst besuchen,  
zu Mittag den Tisch etwas festlicher schmücken und „gut“ essen,  
am Nachmittag gemeinsam etwas unternehmen oder miteinander spielen,  
am Abend die „Gute-Nacht-Zeremonie“ bei den Kleinen ausdehnen oder mit den Großen das längst fällige Gespräch führen.*
- *Der Sonntag will gestaltet sein, seine Form finden:  
Dazu sind Familienrituale meist eine wertvolle Stütze.*



© Gerd Altmann/PIXELIO

## 6. Der Sonntag ist der Tag des Menschen.

Am Sonntag steht der Mensch im Mittelpunkt. Maschinen brauchen keine Erholungspausen, sie laufen rund um die Uhr. An Werktagen geben sie das Tempo vor, der Sonntag orientiert sich dagegen am Menschen.

- *Mit der Feier des Sonntags ist damit auch immer die Frage verbunden, welche Prioritäten die Gesellschaft setzt. (vgl. Mk 2,27 Der Sabbat ist für den Menschen da, ..)*
- *Neben den Begegnungen mit Mitmenschen brauchen wir auch das Alleinsein. Sonntag beinhaltet auch die Chance der Stille, in der ich auf Gott hin verweilen und auf ihn hören kann, in der Gott allein genügt.*
- *Sonderbarer Weise sind die meisten Menschen überzeugt, keine Zeit für Gott zu besitzen, obwohl doch er ihnen die Zeit geschenkt hat.*

## 7. Der Sonntag ist der Tag, der orientiert.

Derzeit wird in Deutschland viel über Werte diskutiert. Wir erleben eine gesellschaftliche Wertediskussion, die zum Ausdruck bringt, dass viele sich Sorgen machen über die Werte, die von Menschen gelebt werden.

- *Der Umgang mit dem Sonntag ist ein wichtiges Signal in der Wertediskussion. Er rückt die menschlichen Werte ins Licht der Aufmerksamkeit – und begrenzt die Werte der Verwertbarkeit und Funktionalität: Niemand muss immer und überall funktionieren wie eine Maschine.*

## 2. Der Sonntag ist Tag der Auferstehung.

Der Sonntag soll das Bewusstsein in uns wach halten, dass wir auf unser Osterfest zugehen; auf ein Leben in Fülle bei Gott.

Vieles in unserem Leben ist geprägt, dass es im Hier und Jetzt passieren muss. Als Christen sind wir uns bewusst: Dieses Leben auf Erden ist nicht alles, es gibt ein Leben auch nach dem irdischen Dasein. Paul Zulehner hat gesagt: „Früher lebten die Menschen 30 Jahre plus das Leben bei Gott, heute leben sie 80 Jahre und Ende.“

- *Wir Menschen brauchen den Sonntag als diesen österlichen Tag und wollen ihn daher bewusst als solchen feiern. Dazu brauchen wir auch die notwendigen Impulse aus gut gestalteten, verständlichen Gottesdiensten; die die ganze Familie – Groß und Klein – in die Liturgie hinein nehmen und die zu familienfreundlichen Zeiten gefeiert werden.*
- *Die Bistumsleitung bitten wir dringend, eine Empfehlung an die Pfarrgemeinderäte zu erlassen, im Falle von Priestern mit nichtdeutscher Muttersprache gemeinsam mit dem Priester zu entscheiden, wie am besten eine verständliche und lebendige Predigt sichergestellt werden kann, zum Beispiel indem pastorale Kräfte oder LektorInnen zum Vortragen der vom Priester entworfenen Predigt gewonnen werden. Verkündigung ist Sache der ganzen Gemeinde!*

### 3. Der Sonntag ist Feier-Tag.

Menschen leben nicht nur von der Arbeit. Sie brauchen auch Zeit zum Feiern, um sich des Lebens zu freuen.

Neben der Feier des Gottesdienstes braucht es die Zeit in der Familie, in der Gemeinschaft der Verwandten oder Freunde, Zeit, sich zu treffen, den Alltag hinter sich zu lassen und das „Mehr“ des Lebens zu erspüren, das uns geschenkt ist.

- *Im Alltag sind Beziehungen oft zweckorientiert. Einer braucht den anderen mit bestimmten Fähigkeiten und Funktionen, als Hausfrau, Schreiner, Elektriker, Arzt... Der Sonntag ist dazu da, dem Anderen als Menschen zu begegnen und ihm Zeit zu schenken, wie sie einem selbst geschenkt ist.*
- *Der Sonntag ermöglicht die Tischgemeinschaft und eröffnet Möglichkeiten, um Gastfreundschaft, Gespräch, Unterwegssein und Spiel mit allen Sinnen zu erleben.*



© Rita Köhler/PIXELIO

### 4. Der Sonntag ist ein Tag der Erinnerung.

Am Sonntag gedenken Christen der Grundlagen ihres Glaubens: Gott schenkt die Vollendung und das Leben, das ohne Grenzen ist.

- *Als Gottgläubige leben wir in der Überzeugung, dass Gottes Schöpfung gut ist: und es ist für uns und unsere Seele gut, wenn wir uns am Sonntag dessen erinnern. Am Sonntag üben wir, das Positive zu sehen. Denn dieser Tag will uns die Augen dafür öffnen, dass die Welt Gottes Schöpfung ist und wir in Gottes Verheißung leben. Am Sonntag gilt es, dieses Ja Gottes zur Schöpfung mit- und weiterzusagen.*

### 5. Der Sonntag ist ein freier Tag für die ganze Gesellschaft.

Nach biblischer Tradition ist der Sonntag ein freier Tag für „alle Menschen, für alles Vieh und jegliche Kreatur.“

- *Deshalb machen sich die Kirchen politisch und gesellschaftlich für den arbeitsfreien Sonntag stark.*
- *Sie danken allen, die an diesem Tag arbeiten, damit wir uns wohl und sicher fühlen können.*
- *Mit der ganzen Kirche setzen wir uns aber dafür ein, dass diese Tätigkeiten Ausnahmen bleiben und Arbeit am Sonntag nicht zur Regel wird.*
- *Insbesondere setzt der Familienrat sich für eine Reduzierung der Zahl der so genannten „Verkaufsoffenen Sonntage“ ein und verstärkt diese politische Forderung, indem die Mitglieder selber diese zusätzliche Möglichkeit zum Konsum nicht nutzen.*